

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1986-1987)
Heft: 20

Rubrik: CH-Frauenszene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

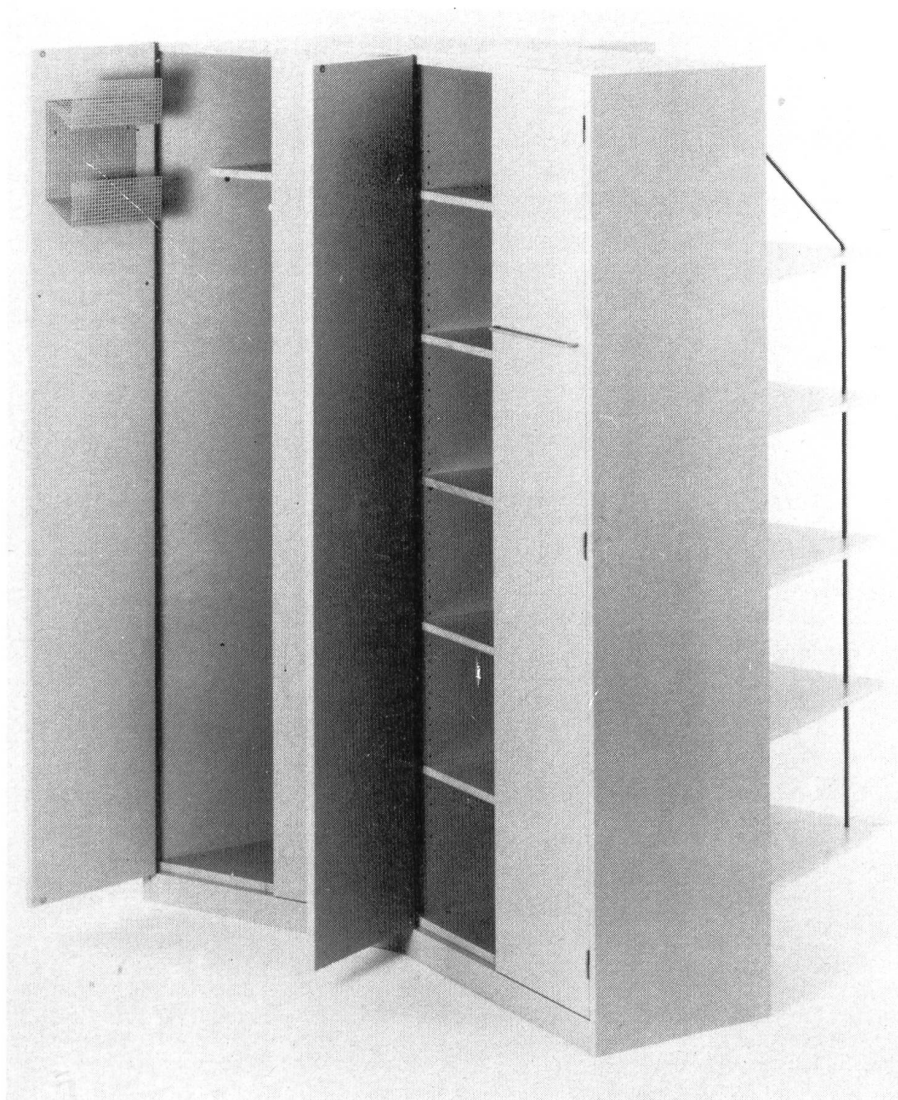
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Beste vom Schreinermeisterverband



«Corrente» Schrank

bm. Der Schweizerische Schreinermeisterverband gewährt nun auch einer Frau die gebührende Anerkennung. Ihr Schrank 'Corrente', eine zweckmässige Erfindung, hebt sich angenehm von den blumigen Entwürfen manch ihrer männlichen Konkurrenten ab.

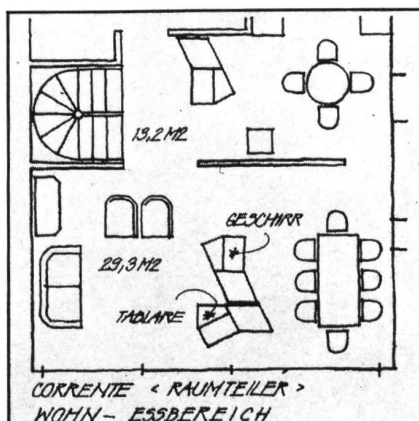
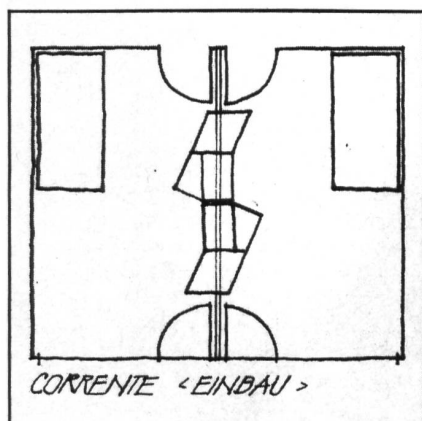
Frau Elisabeth Schoch aus Bern, hat mit ihrem Schrank 'Corrente' die Preissumme von Fr. 8000.- gewonnen. Sie hat somit den ersten Platz in dem vom VSSM (Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten) durchgeführten Wettbewerb belegt. Laut Angaben von Frau Schoch wurde aber das Geld bereits zu 75% zur Erstellung des Prototyps sowie für Planungsarbeit verwendet.

'Corrente' kann sowohl als Einbauschrack, als auch als Raumteiler benutzt werden. Die addierbaren Schrankeinheiten sind beidseitig bedienbar und bieten eine formale Vielfalt an. Der Doppelschrack lässt sich als Einzelmöbel oder in Gruppen frei im Raum, an der Wand oder in eine Trennwand integriert aufstellen.

465 Entwürfe wurden von den SchreinerInnen, InnenarchitektInnen und DesignerInnen zur Jurierung eingereicht. Die Fachjury empfahl davon 19 Projekte zur Weiterbearbeitung, von denen schliesslich der 'Corrente' am meisten überzeugte. Der Zweck des Wettbewerbs war, auf dem Möbelsektor innovative Projekte zu entwickeln. Bekanntlich ist ja jedes Möbelstück schon in unzähligen Formen variiert worden. Es bleibt abzuwarten, ob die laufenden Verhandlungen für eine serienmässige Produktion erfolgreich sein werden und der 'Corrente' im Alltag auftauchen wird.

Katalog zum Möbelwettbewerb:

Möbelwettbewerb Schweiz 1985/86, Fr. 9.50, 42 Seiten, deutsch/italienisch/französisch, Format: 21x21 cm, Lignum, Falkenstr. 26, 8008 Zürich



Biografische Daten

Elisabeth Schoch, Bern, 1944
Hochbauzeichnerinnenlehre beim Architekten Otto Glaus in Zürich.
Mitarbeit in den Architekturbüros Rudolf Oligati, Flims; Rolf Keller, Zürich; Jean Gilloteau, Paris.
1968–1972 Schule für Gestaltung in Zürich (Fachklasse für Innenarchitektur und Produktgestaltung).
Mitarbeit im Team von Hans Rupli, Holzbau, Hallau.
Arbeitet seit 1985 im Atelier für Architektur und Planung Aarplan in Bern.

Ein Haus für uns allein

Zürcher Kaserne den Frauen

«Um sich wahrzunehmen, Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich darzustellen, braucht es eigene autonome Räume. Raum schafft Begegnungsmöglichkeiten, Solidarisierung, Entfaltung, Austausch, Zusammenführung verzettelter Energien. Wir wollen nicht länger bescheiden sein und fordern mehr Raum für Frauen.» Mit dieser Forderung trat der Zürcher Wyberrat im Oktober an die Öffentlichkeit und verlangt von der Stadt Zürich eines der freiwerdenden Zeughäuser auf dem Kasernenareal für die Errichtung eines Frauenkulturzentrums. Das vom Wyberrat beim Sozialamt, beim Hochbauamt und bei der Präsidialabteilung eingegebene Nutzungskonzept trägt den unterschiedlichsten Bedürfnissen Rechnung. Vorgesehen sind unter anderem ein Frauenarchiv, eine Bibliothek, ein Kindergarten, Räume für Freizeitaktivitäten, verschiedenste Informations- und Beratungsstellen.

Sehr positiv auf die Eingabe hat, nach Angaben einer Sprecherin des Wyberrates, Ursula Koch, Vorsteherin des Hochbauamtes, reagiert. Sie versprach, das Projekt voll zu unterstützen, soweit es in ihrer Macht liege.

Einziger Begegnungsort, der heute ausschliesslich Frauen zur Verfügung steht, ist das autonome Frauenzentrum an der Mat-

tengasse, dessen Zukunft aber wegen der massiven Mietzinserhöhung keineswegs gesichert ist. Zudem sind die dort vorhandenen Räume derart, dass beispielsweise nicht einmal der Wyberrat seine monatlichen, fünfzig bis hundert Frauen umfassenden Zusammenkünfte dort abhalten kann.

Wie der Wyberrat in einer ausführlichen Dokumentation darlegt, ist bei vielen bestehenden Frauengruppen und -projekten ein enormes – teilweise gar, wie zum Beispiel für den Frauenbuchladen, ein existenzielles – Bedürfnis nach geeigneten Räumlichkeiten vorhanden. Platz braucht es aber auch, um neue Projekte verwirklichen zu können. Konkrete Pläne für die Schaffung einer Frauenbeiz, einer Frauenpresseagentur und eines Museums liegen denn auch bereits vor.

Bis zur Verwirklichung des Frauenkulturzentrums ist es allerdings noch ein weiter Weg, der überdies nicht einfach gradlinig, mit unkritischem Blick auf das verlockende Ziel beschritten werden kann. Die Freigabe der Zeughäuser für die Öffentlichkeit ist nämlich gemäss momentaner politischer und rechtlicher Situation an eine Millionensanierung der Kaserne für polizeiliche und militärische Zwecke geknüpft. Erst wenn die StimmbürgerInnen an der voraussichtlich am 8. Februar 1987 stattfindenden Abstimmung ein Ja für den Umbaukredit in die

Urne gelegt haben, will der Kanton Zürich die Zeughäuser der Stadt zur Verfügung stellen. Dies sind unannehmbar Bedingungen, die es zu bekämpfen gilt, denn ein lebendiges Kulturzentrum neben einer Polizeifestung ist undenkbar. (Siehe auch nebenstehenden Auszug aus der Presseerklärung des Zürcher Wyberrates).

Gaby Gwerder

- Die *Dokumentation* kann für Fr. 7.– bezogen werden beim Wyberrat, Postfach 3376, 8031 Zürich.
- Geplant ist am 24. Januar 1987 eine *tausendköpfige Frauenkette*, um der Forderung nach dem Frauenkulturzentrum Nachdruck zu verschaffen. Näheres wird noch bekannt gegeben.
- Gesucht werden Frauen, die sich kontinuierlich für die Verwirklichung des Frauenkulturzentrums engagieren. Wer sich interessiert, in einer *Arbeitsgruppe* mitzumachen, wende sich an den Wyberrat.
- Die *Zusammenkünfte des Wyberrates* finden jeden ersten Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Kanzleizentrum statt.

LoRa für Frauen?

«Die Hälfte des Äthers» heisst die Frauensendung im LoRa, und dies war auch schon der Slogan, der den Anspruch der Frauen in den Anfängen des Alternativen Lokalradios Zürich zusammenfasste.

Was ist daraus geworden in den fast genau drei Jahren, in denen das LoRa nun sendet, was für Entwicklungen sind für die Frauen gelaufen seit der Bildung einer LoRa-Frauengruppe anfangs 1983?

„Die Hälfte
des Äthers“
Donnerstag 20“
auf 88.1 MHz

Angefangen hatte es ganz hoffnungsvoll, mit in den Statuten festgelegter Ablehnung von sexistischen Inhalten und mit der 50%-Klausel, nach der in allen Gremien zur Hälfte Frauen vertreten sein müssen. In der Praxis klappte aber weder das eine noch das andere problemlos. Die Gremienarbeit bedeutete für die Frauen nicht nur administrative, sondern auch frauenpolitische Arbeit um Inhalte des Radios. Sie wurde so einerseits vom Arbeitsaufwand her zur Belastung (auch weil im LoRa weniger Frauen als Männer waren), und andererseits waren die Frauen mit der Zeit einfach nicht mehr gewillt, ihre Energien in aufreibende inhaltliche Diskussionen zu stecken. Zudem wurden ihnen auch oft die untergeordneten Arbeiten zugeschoben, die kreativen machten die Männer. Aus all diesen Gründen entschieden sich die Frauen anfangs 1985 zum Austritt aus den Gremien.

Etwa ein halbes Jahr später, im Sommer 1985, kam es zur heftigen Auseinandersetzung um den Sexismus am linken Radio, die Sexismus-Diskussion. Ausgelöst worden war sie von den LoRa-Frauen, aufgrund von Morgensendungen, in denen Geschichten vorgelesen wurden, die die Männer erotisch, die Frauen aber frauenfeindlich fanden. Diese Diskussion wurde über längere Zeit, z.T. öffentlich am Radio geführt, und es zeigte sich mit aller Deutlichkeit, dass Links-oder Alternativ-Sein für Männer noch lange nicht heisst, Frauenforderungen nachzuvollziehen und eigenes diskriminierendes Verhalten erkennen zu können. Schnell waren die bequemen Argumente der Zensur und Prüderie hervorgeholt, und der Konflikt endete damit, dass sich die Frauen aus den Strukturen des Betriebs zurückzogen. Sie machen zwar weiterhin Sendungen, betrachten das LoRa aber nicht mehr als ihr Projekt. Sie befassen sich auf einer anderen Ebene mit dem Thema, z.B. mit einer Interviewreihe, in der Frauen aus gemischten Organisationen befragt werden, weshalb sie sich als Feministinnen in linken Organisationen und Parteien mit Männern zusammen engagieren.

Wie ist nun die aktuelle Situation für Frauen im LoRa? – Die momentane personelle Situation der Frauen im LoRa erlaube es nicht, innerhalb der Strukturen eine neue

Offensive zu starten im Stil der Sexismus-Diskussion, meint Anne, eine Frau der Betriebsgruppe. Eher liege es drin, in den Sendungen mehr Präsenz zu zeigen, wie zum Beispiel am letzten Abend vor der Sendepause, der voll von Frauen bestritten wurde. Es arbeiten in fast allen Sendegefässen Frauen mit, aber eine eigentliche Frauengruppe gibt es zur Zeit nicht. Seit kurzem besteht die fünfköpfige Betriebsgruppe erstmals mehrheitlich aus Frauen: Chudi ist für Programme verantwortlich, Anne macht Technik, und Sippo ist für Administratives zuständig. Wie sehen sie ihre Rolle im LoRa, ihre feministisch engagierte Arbeit in einem gemischten Projekt? – Sippo ist sich bewusst, dass es eine Gratwanderung ist. Sie sagt: *«Ich habe nicht nur den Anspruch, frauenspezifisch zu arbeiten, sondern auch gesamtpolitisch. Im LoRa bin ich nicht, weil ich meine, dass ich in einem gemischten Projekt arbeiten muss, um Gesamtpolitik machen zu können, sondern weil ich das LoRa als politisches Projekt in der Stadt wichtig finde. Ich würde mich sicher nicht in einer politischen Partei engagieren, denn Parteipolitik ist immer eine männliche Politik. Im LoRa ist das nicht zum vornherein festgelegt. Aber es bedeutet für mich schon einen Widerspruch, im LoRa zu arbeiten mit meinem Anspruch, aus feministischer Sicht Politik zu machen.»* Anne: *«Das Radio ist immer noch ein männerdominiertes Medium, und für viele Frauen ist es nicht selbstverständlich, das Mikrofon und die damit verbundene Öffentlichkeit für sich in Anspruch zu nehmen. Dabei würde das LoRa von seinen Strukturen her den Frauen eigentlich viele Möglichkeiten bieten. Jede Frau kann an sich die Sendungen machen, die sie will, ohne dass ihr jemand dreinredet. Ich arbeite im LoRa, weil ich finde, die Frauen sollten diese Möglichkeiten wahrnehmen, und weil ich es wichtig finde, dass Frauen, die Sendungen machen möchten, im Radio auch Frauen als Ansprechpartnerinnen finden.»*

An Frauensendungen gibt es im Moment «Die Hälfte des Äthers», die jeden Donnerstagabend um 20 Uhr ausgestrahlt und am Samstagnachmittag um 13.30 Uhr wiederholt wird. Zum Teil wird sie von einer festen Gruppe bestritten, jeden dritten Donnerstag im Monat gibt es ein Frauen-Info (Infos werden entgegengenommen) und ansonsten ist die Sendezeit offen für Frauen oder Frauengruppen, die eine Sendung machen möchten. Weiter gibt es jeden 2. Samstagabend die Lesbensendung «Pandoras Box», jeden 4. Donnerstag im Monat die Lesbennachtsendung «Mondvogel» und einmal monatlich am Sonntagabend eine Frauenmusiksendung. Zudem machen die Feministinnen in der Literaturgruppe Frauenliteratursendungen, und die Frauen der Dritt-Welt-Gruppe machen ab und zu frauenspezifische Sendungen in ihrem Ressort. Ein Projekt der LoRa-Frauen: Eine Woche lang ein Frauenradio machen aus dem LoRa. Dies könnte auch eine Gelegenheit sein für Frauen, ihre bisherige Radio-Hemmschwelle zu überwinden und sich an dieses Medium zu wagen. Die LoRa-Frauen suchen vermehrt die Zusammenarbeit mit Frauengruppen und Einzelfrauen, entweder in Form von Sendungen oder in Form von Informationen zu laufenden Aktivitäten.

Frauen, die eine Sendung machen möchten, können sich per Telefon 01/252 84 03 an Anne, oder auch an Chudi oder Sippo wenden. Vorkenntnisse braucht es keine, die LoRa-Frauen helfen. Am 14. Januar (Mittwoch) um 19 Uhr, veranstalten sie einen Schnupperabend für Neulinginnen: Eine kurze Einführung ins Studio und die Gelegenheit, sich über den Betrieb und die verschiedenen Möglichkeiten, Sendungen zu machen, zu informieren. Anmeldungen: Tel. 01/252 84 03.

Isabel Morf

Basel

Femmedia – Büro für frauenspezifische Kommunikation

Der Schritt in die Öffentlichkeit

Am Claragraben gibt es seit genau einem Jahr das **Büro für frauenspezifische Kommunikation**. Ruth Marx, Redaktorin der 'emanzipation' und Anita Fetz, unsere feministische Nationalrätin haben den Schritt heraus aus der Frauenbewegungsszene, hinein in die öffentlichen Beziehungen gewagt. Dadurch soll ein solidarisches Netzwerk unter Frauen entstehen.

Die Femmedia betreibt eine klar auf das Zielpublikum Frauen ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit, die sowohl die journalistischen Aufgaben einer Nachrichtenagentur wie auch die praktische Unterstützung durch ein Schulungs- und Ausbildungszentrum für Frauen umfasst. Es sollen frauenrelevante Themen und Anliegen in allgemeinen gesellschaftspolitischen Bereichen vermehrt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, Ideen für Frauenförderungsprogramme und kulturelle Veranstaltungen von Organisationen oder einzelnen Frauen unterstützt, nicht zuletzt auch die beruflichen Aufstiegschancen für Frauen gefördert werden.

Aus dem Blickwinkel zweier Feministinnen, die beide im langjährigen Engagement in der Frauenbewegung politisiert wurden, werden Artikel für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften verfasst, Dokumentationsmappen zu fast allen Frauenthemata an interessierte RedaktorInnen und JournalistInnen zusammengestellt und frauenspezifische Recherchieraufträge übernommen.

Daneben organisiert die Femmedia Kurse und Seminare, die sich vorwiegend im Themenkreis 'Frau – Beruf – Karriere' bewegen. Grundlage dieser Kurse sind die Analysen, welche die Femmedia zur Situation der Frauen in Beruf, Familie, Wirtschaft, Politik, Verwaltungen erstellt hat und die ihrer Meinung nach unerlässlich sind, um allfällig notwendige Förderungsstrategien in Betrieben, Institutionen und Organisationen zu konzipieren. Diese Analysen und Konzepte sollen die Chance der berufstätigen Frauen erhöhen, in verantwortungsvollen Positionen zu gelangen.

«Wollten wir Spass an der Arbeit und gleichzeitig Erfolg», so die Femmedia Frauen, «mussten sich unsere Wünsche mit denjenigen unseres Zielpublikums decken.» Die Resonanz des Engagements bei den Kursteilnehmerinnen zeigt, dass Interesse, Fähigkeiten und Wünsche der Femmedia-Frauen mit den Bedürfnissen der berufstätigen Frauen offensichtlich übereinstimmen. «Es stellt uns auf, unsere Interessen und Wünsche zu verwirklichen und den Bedürfnissen von anderen Frauen entgegenzukommen. Daraus einen Beruf zu machen, ist optimal.»

Die Kurse der Femmedia werden nicht subventioniert, und es ist nicht erstaunlich, dass Ruth Marx und Anita Fetz ihre Arbeit erst in zwei bis drei Jahren normal bezahlen können. Deswegen werden zur Zeit Stiftungen und Institutionen gesucht, welche Kurse und Seminare mitfinanzieren. Eventuell könnte so auch ein Fonds entstehen, der es wenig verdienenden Frauen ermöglichen würde, die Seminare zu einem niederen Tarif zu besuchen.

Ruth Marx
Anita Krattinger

Frauen im Aargau

17 / Vier aktive Feministinnen aus der Region Baden, haben in diesem Sommer die Broschüre *Frauen im Aargau – Der Aargau und die Frauen* zusammengestellt und drucken lassen.

Die Broschüre enthält Informationen zur frauenfeindlichen Politik der aargauischen Regierung, Zusammenstellungen von frauenrelevanten Abstimmungsergebnissen, Zahlen zur Frauenuntervertretung in den politischen Ämtern. Sie haben in Ansätzen die Situation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt und der Mädchen in der Schule dargestellt und einige Beispiele von diskriminierender Behandlung der Frauen in der Presse aufgeführt. Auch haben sie das Phänomen der neu aufgekommenen Hexenverfolgung im Aargau darzustellen und zu interpretieren versucht.

Mit dieser Broschüre wollen sie Frauen auf ihre Situation aufmerksam machen und sie ermutigen, sich gegen alle Formen der Diskriminierung zu wehren. Deshalb haben sie auch Adressen von Frauenorganisationen und -beratungsstellen zusammengestellt. Weiter wollen sie die Forderung nach einer kantonalen Frauenstelle in die Diskussion bringen, für die es höchste Zeit und die dringend nötig ist.

Die Broschüre kostet 5 Franken und kann bezogen werden bei:
Feministische Interessengruppe
c/o RF
Postfach 2
5430 Wettingen

Aktuelles Kursprogramm

Frauen im Beruf

Welche Rechte habe ich bei Unfall, Schwangerschaft, Kündigung? Was ist mit Altersvorsorge, Teilzeitarbeit, Job-Sharing? Wie lasse ich mich umschulen und weiterbilden?

Reden – Verhandeln – Gespräche führen

«Ich konnte mich mal wieder nicht durchsetzen!» Welche Frau kennt diese Situation nicht? Sowohl in Verhandlungen am Arbeitsplatz, mit dem Vermieter oder den Lehrern der Kinder, mit Behörden und Ämtern wie auch im Privatleben ziehen Frauen in Gesprächen oft den «Kürzern». Sprache bedeutet Macht, Sprachlosigkeit lässt uns in Ohnmacht verharren. Der Kurs soll mithelfen, aus vermeintlichen Ohnmachtssituationen herauszufinden.

Einführung ins Marketing

Je länger, desto mehr streben Frauen heute ihre berufliche Selbstständigkeit an, eröffnen eigene Betriebe. Wie verkaufe ich meine Produkte, meine beruflichen Kompetenzen?

Konkubinat – neues Eherecht

Wie kann ich mich absichern, wenn ich im Konkubinat lebe? Wie ist die Stellung meines Kindes? Namensfrage, Sozialversicherungen, Erbrecht, was bringt das neue Eherecht?

Computer

Was kann ein Computer? Wozu kann ich ihn gebrauchen? Welche Programme sind dafür geeignet? (Schnupperkurs für Anfänger und Arbeit mit Texten)

Auskünfte über Daten und Preise gibt die Femmedia, Büro für frauenspezifische Kommunikation, Claragraben 78, 4058 Basel unter Tel. 061/33 96 97.

Taten statt Worte

nh. So nennt sich eine neue Initiative, die Firmen ermuntern soll, 'positive Aktionen für Frauen' in ihre Zielsetzungen aufzunehmen. Die Initiative, die von neun Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft getragen wird, soll einen Beitrag zur Gleichstellung der Frau in der Arbeitswelt leisten. In einem ersten Schritt wurden rund 80 Unternehmungen angeschrieben, wobei vor allem Firmen berücksichtigt wurden, die bisher schon durch eine fortschrittliche Haltung auffielen. 24 Firmen haben bis anhin ihre aktive Mitarbeit zugesagt. Hierfür sind drei Voraussetzungen notwendig:

- Aufnahme 'positiver Aktionen für Frauen' (etwa die Öffnung klassisch männlicher Arbeitsdomänen oder gleiche Löhne für Frauen und Männer bei gleichwertiger Arbeit) in die Jahresziele
- Ausarbeitung konkreter Programme
- Ernennung einer verantwortlichen Person, die als Kontaktstelle zur Projektgruppe fungiert

Die Initiativgruppe beschränkt sich darauf, Anregungen und Informationen (z.B. in Form von Dokumentationsmaterial) zu geben und positiv zu motivieren. Im Vordergrund stehe die Absicht, positive Orientierungsmodelle zu schaffen. Auf keinen Fall jedoch sollen Normen aufgestellt oder Kontrollen durchgeführt werden.

Die Bemühungen der Initiativgruppe, die Stellung der Frauen in der Arbeitswelt zu verbessern, sind durchaus lobenswert, doch ist zu befürchten, dass sie nicht die gewünschten Auswirkungen zeigen werden. Ein Blick auf die Geschichte lehrt uns leider, dass den Frauen noch kaum jemals auf freiwilliger Basis vermehrte Rechte zugestanden worden sind.

Frauen im Exil

eb / Zwanzig Millionen Menschen sind auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Hunger. 80 bis 90 Prozent der Flüchtenden sind nach einer Studie der UNO Frauen und Kinder. Sie leben zum grössten Teil in den Flüchtlingslagern Asiens, Lateinamerikas und Afrikas. Wenige Flüchtlinge gelangen nach Europa, und nur ein kleiner Teil von ihnen sind Frauen. Denn weite Fluchtwege sind Männerwege.

Wie leben diese Frauen im Schweizer Exil? Im Auftrag des Christlichen Friedensdienstes haben Cathrine Silberschmidt (Text), Gertrud Vogler (Photos) und Marguerite Wuhrmann (Graphik) einen Fotokalender zur Situation von Frauen-Flüchtlingen in der Schweiz geschaffen. Der Kalender portraitiert eine Türkin, eine Chilenin, eine Taminin und eine Kambodschanerin. Isolation, Entwurzelung, Begegnung und Widerstand, so lauten vier der zwölf Schlüsselwörter, die je auf einem Kalenderblatt thematisiert werden. Die vier Frauen erzählen über ihr Leben im Exil und über ihre Beziehungen zur Schweiz. Zum Beispiel Carmen S.: «Für mich ist es nicht gut, im Exil zu leben, weil ich mich hier so einsam fühle. Aber für meine Kinder ist es besser so.»

Der Fotokalender «Frauen im Exil» (Format A3, 12 Monatsblätter, schwarz/ weiss) kann zum Preis von Fr. 18.– beim cfd, Postfach 1274, 3001 Bern bezogen werden.



Ein grosses Danke

Die Frauenbibliothek Zürich möchte sich ganz herzlich für die ausserordentliche Spende, die ihr kürzlich zuteil wurde, bedanken.

Wir freuen uns natürlich riesig über das unverhoffte Geschenk, das uns einiges mehr realisieren lässt.

Vielen Dank. Die Frauenbibliothek Zürich

Stellungnahme der Wyberratsversammlung vom 5. November 1986

Wir kämpfen für die Kaserne und fürs Kanzlei

Genau drei Wochen nach dem öffentlichen Auftreten des Wyberrates für Frauenräume in der Kaserne, haben die Stadtväter mit einer unverhältnismässigen Polizeibesetzung die Schliessung eines Teils des Kanzleizentrums, in dem sich der Wyberrat regelmässig trifft, veranlasst. Damit ist ein weiterer Raum, die Kanzlei-Turnhalle, in der unter anderem Frauenveranstaltungen stattgefunden haben, verriegelt und vernagelt.

Geeignete Räumlichkeiten für Frauen in dieser Stadt gibt es wenige. Einer der raren öffentlichen Treffpunkte wie das Frauenzentrum an der Mattengasse kämpft gegen eine massive Mietzinserhöhung um seine Existenz. Die Kaserne ist als militärisches Tummelfeld ausschliesslich von Männern besetzt. Für 71,7 Millionen Franken (plus 46,5 «Sanierungsmillionen») soll nach dem Willen des Kantonsrates nun eine Polizeifestung gebaut werden. Der Wyberrat Züri wehrt sich gegen den Einmarsch von soviel Herrlichkeit.

Wir Weiberrätinnen haben die berühmten drei K's (Kinder, Küche, Kirche) für uns neu definiert: Wir kämpfen für die Kaserne und das Kanzlei.